

Das Weinheimer Integrationsmodell

Zur Entstehungsgeschichte

Mit *Weinheimer Integrationsmodell* wird der Kooperationsverbund zwischen der Stadt Weinheim, der Regionalen Jugendagentur *Job Central* e.V., dem Projekt Weinheim e.V., *Integration Central* und der Freudenberg Stiftung bezeichnet, der sich seit Anfang 2006 herausgebildet hat. Der formalrechtliche Status der Träger wird davon nicht berührt.

„Im Kern geht es dabei um die Organisation der sozialen und beruflichen Integration von Kindern und Jugendlichen als Gemeinschaftsaufgabe von Kommune und Bürgergesellschaft. Mit dem Weinheimer Integrationsmodell soll ein Integrationskonzept umgesetzt werden, das alle Altersstufen und Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen umfasst. Das bedeutet einerseits, dass mit den Projekten nicht nur in einem Lebensbereich von Kindern und Jugendlichen z. B. der Schule angesetzt wird, sondern andere Lebensbereiche wie die Familie oder die Jugendarbeit einbezogen werden und zur Öffnung der Schule in ihr Umfeld beitragen. Und es bedeutet andererseits, sich nicht nur z. B. auf Kinder im Grundschulalter zu beschränken, sondern die schwierigen Übergänge im Blick zu haben. Eine zentrale Rolle dabei spielt die Sprachförderung. Als wirksamster Weg der Sprachförderung gilt, wenn er „vertikal“ kindheits- und jugendbegleitend und „horizontal“ als nicht nur in einer spezifischen, dafür gewidmeten Zeit, sondern in allen Unterrichtsfächern und darüber hinaus in der Familie und Jugendarbeit gestaltet wird. Wir wollen bereits im Krabbelalter anfangen, nach dem Kindergarten nicht aufhören und uns in der Schule nicht nur auf Förderunterricht beschränken. Berufsorientierung wiederum gelingt insbesondere dann, wenn sie früh in der Schule beginnt. Die Unterstützung am Übergang von der Schule in den Beruf und während der Ausbildung möchte zur beruflichen Integration beitragen, nicht zuletzt durch Ermutigung zum Durchhalten. Und: Es geht um die durchgängige Einbeziehung der Elternkompetenzen in Kindergarten und Schule...“ (aus dem Infoblatt der Freudenberg Stiftung zum Weinheimer Integrationsmodell, Juni 2006).

Job Central und *Integration Central* kooperieren in diesem Sinne als regionale Koordinierungszentren in unmittelbarer Abstimmung mit der Stadt Weinheim in ihren jeweiligen Aufgabenfeldern (siehe Anlage 1) mit weiteren Akteuren. Dieses sind beispielsweise der WUB - Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart, die Schulen, die Kitas, die Wirtschaftsorganisationen, der Stadtjugendring, die Träger der Freien Wohlfahrtspflege, die Arbeitsagentur, das Interkulturelle Bildungszentrum der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die Serviceclubs, das Kultusministerium Baden-Württemberg, die Hertie-Stiftung, die Stiftung Mercator oder die Universität Mannheim, die damit in die regionale Verantwortungsgemeinschaft eingebunden werden.

Um diese Ansprüche realisieren zu können, wird derzeit beim Projekt Weinheim e.V. unter dem Namen *Integration Central* die Infrastruktur für eine Koordinierungsstelle analog den bewährten Strukturen und Funktionen der regionalen Jugendagentur e.V. *Job Central* geschaffen. Mit den bisherigen Strukturen und Funktionen des Projekt Weinheim e.V. können diese Aufgaben nicht mehr gesteuert werden.

Der aktuelle Ist-Stand des Weinheimer Integrationsmodells (im Weiteren mit WI abgekürzt) wird in der Übersicht (Anlage 1) im Anschluss konkretisiert. Das zugrunde liegende Selbstverständnis und die Ziele des WI können darüber hinaus wie folgt skizziert werden.

Selbstverständnis und Ziele des WI

1. Erweiterter Bildungs- und Integrationsbegriff: Bildungs- und Integrationsprozesse werden als lebenslange Prozesse begriffen, als Bausteine, die Menschen nach und nach befähigen, „...ihr Leben selbständig zu regulieren, gleichsam zum Architekturbüro ihrer eigenen Lebensplanung zu werden...“ (vgl. Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, DJI, Vorsitzender der Kommission des Zwölften Kinder- und Jugendberichts an die Bundesregierung).

Solche Anforderungen sind historisch neu und objektiv schwer zu bewältigen. Als „Benachteiligte“ in diesem Sinne können vor allem diejenigen betrachtet werden, die die Verkehrssprache nicht ausreichend beherrschen oder deren familiäres und lebensweltliches Umfeld nicht ausreichend Anregungen und Unterstützung bietet. Bildung und berufliche Integration werden dabei als Basis von sozialer Integration gewertet. Eine misslungene Integration bzw. soziale Ausgrenzung fällt der kommunalen Gemeinschaft in vielfältiger Weise wieder auf die Füße.

2. Zielgruppen der Bildungs- und Integrationsarbeit des WI sind Kinder und Jugendliche mit entsprechendem Hilfebedarf aus Weinheim und der Badischen Bergstraße. Für sie sollen effektive und effiziente Angebote zur Unterstützung ihrer Bildungs- und Integrationsprozesse organisiert werden. Für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund hat aus den eben genannten Gründen die Sprachförderung zentrale Bedeutung.
3. Als kritische Stellen in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, an denen Förderung ansetzen und Ressourcen gebündelt werden sollte/n, werden betrachtet:
 - Die frühkindliche Phase bis zum 3. Lebensjahr, in der Bildung und Sprachförderung auf besonders fruchtbaren Boden fällt, bzw. sich fehlende Förderung besonders verheerend auswirkt.
 - Die biografischen Übergänge vom Kindergarten in die Schule, von der Grundschule in die Sekundarstufe I, von der Hauptschule / aus dem BVJ in den Beruf. Für Letzteren hat die berufliche Orientierung und die Berufsvorbereitung zentrale Bedeutung.
4. Im Mittelpunkt der Bildungs- und Integrationsarbeit steht die individuelle Gesamtförderung des einzelnen Kindes und Jugendlichen. Der Kooperationsverbund *WI* will fachliche und organisatorische Bedingungen schaffen, in denen kommunale Gesamtverantwortung realisiert werden kann. Diese Zielsetzung des *WI* fußt auf der Erkenntnis, dass „die traditionelle Trennung, derzufolge die Familie für Erziehung, Schule für Bildung und Kita für Betreuung zuständig ist,... den aktuellen Herausforderungen nicht mehr gerecht wird...“ (vgl. ebenda).
5. Die Kitas und Schulen in Weinheim und an der Badischen Bergstraße sind der pädagogische Handlungsort, an denen im eben genannten Sinne das jeweils geeignete Fördersetting für die Kinder und Jugendlichen organisiert wird. Die Angebote für 1-3-Jährige werden ebenfalls in der Kita bzw. in unmittelbarer örtlicher Nähe zur Kita organisiert.
6. Das *WI* will interkulturelle Erziehung, die auf „weltbürgerliche Öffnung, auf Anerkennung der Gleichwertigkeit der Menschen und auf demokratische Kultur zielt, zur Praxis machen.
Kindern und Jugendlichen soll in allen biografischen Phasen geholfen werden, Heterogenität auszuhalten, kulturelle Unterschiede zu respektieren, Diskriminierung abzuwehren, Wertkonflikte zu regeln und für den Aufbau der eigenen Identität produktiv

zu nutzen.“ (aus der Jubiläumsschrift *20 Jahre Freudenberg Stiftung*).

7. Das *WI* will gleichermaßen die Berufliche Orientierung fördern und die Integration der o.g. „benachteiligten“ Jugendlichen mit Berufsstartschwierigkeiten am Übergang Schule-Beruf als Basis von sozialer Integration unterstützen. Im Gutachten von Dr. Wilfried Kruse für den Oberbürgermeister der Stadt Weinheim und die Freudenberg Stiftung wird die Notwendigkeit dessen vielfach belegt.

Für Jugendliche mit Berufsstartschwierigkeiten sollen in geeigneten Projekten alle haupt- und ehrenamtlichen Ressourcen in der Region mobilisiert werden.

Besondere Bedeutung hat dabei die stabile und erfolgreiche Kooperation von *Job Central* mit dem WUB - Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart sowie die Einbeziehung der Wirtschaft in die regionale Verantwortungsgemeinschaft zur beruflichen Integration.

Berufsintegration als Basis von sozialer Integration läuft in's Leere, wenn die Angebotsseite des Ausbildungsmarktes nicht gleichermaßen entwickelt wird. In diesem Sinne geht es dem *WI* auch wesentlich um die Initiierung geeigneter Ausbildungsangebote für die benachteiligten Jugendlichen.

8. Wesentlicher Baustein einer *Interkulturelle* Erziehung wie oben beschrieben und einer gelingenden beruflichen Integration ist die Beteiligung von Eltern und der Community sowie die Aktivierung ihrer Ressourcen. Hierzu sollen weiter geeignete Projekte, Methoden und Materialien entwickelt werden und Partnerschaften initiiert werden.

Die aktuelle Praxis des *Weinheimer Integrationsmodells* und die kontinuierliche Information des JHA

Über die Projekte von *Job Central* (JC) und seiner Kooperationspartner/innen wurde dem Ausschuss kontinuierlich berichtet, zuletzt im Jahresbericht 2005. In der Berufsintegrationskommission der Stadt Weinheim (BIK) werden die Arbeitsfelder darüber hinaus diskursiv weiter entwickelt und reflektiert.

Über die Projekte von *Integration Central* (IC) soll im Weiteren gleichermaßen kontinuierlich Bericht erstattet werden. Zum aktuellen Stand der *Rucksackprojekte* liegt dem Jugendhilfeausschuss deshalb zur heutigen Ausschusssitzung auch die Vorlage „Drei Jahre Rucksack I in Weinheim – Evaluationsergebnisse und Standards für die Einführung des Programms als Regelangebot“ vor.